

# Ein Leben gegen die Gier

## Zwei Kirchenfenster zur hl. Elisabeth

Von Karl Heinz König

Ein Historiker meinte vor Jahren, „eine der zartesten, innigsten und liebenswertesten Heiligengestalten des Mittelalters ist die Heilige Elisabeth von Thüringen“. Und ein Pastoraltheologe ging sogar noch einen Schritt weiter, indem er sagte, „dass außer der Mutter Gottes noch keine weibliche Person eine größere Verehrung gefunden hat als die Heilige Elisabeth von Thüringen“. Ob das wohl heute noch die Frauen und Mädchen wissen, die ihr Leben lang den Namen Elisabeth tragen?

### Die Vita der Heiligen Elisabeth

Verfolgen wir ihre Spur. Elisabeth wurde 1207 als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. geboren. Schon vierjährig wurde sie mit dem thüringischen Landgrafen Ludwig verlobt, an dessen Hof auf der Wartburg erzogen, um vierzehnjährig in einer prunkvollen Hochzeit mit ihm verehelicht zu werden. Man war sich damals nicht sicher, ob das wohl gut gehe. Doch es kam anders, als es die skeptischen Kritiker vermuteten. Das junge Paar war überaus glücklich und bekam innerhalb weniger Jahre drei gesunde Kinder. Doch das große Glück nahm leider ein schnelles Ende. Das jüngste Kind, 1227 geboren, bekam den Vater nicht zu sehen, weil er auf einem Kreuzzug verstarb. Elisabeth fiel in tiefe Trauer und klagte: „Mit ihm ist mir die Welt gestorben.“

Das kam dem thüringischen Hof gelegen, der schon lange argwöhnisch zugesehen hatte, wie die Landgräfin seinen üppigen und luxuriösen Lebenswandel aufs schärfste verurteilte und selbst einen konträren Lebenswandel führte. Das bekundet auch eine Legende, nach der Elisabeth einen aussätzigen Bettler auf der Straße auflas und ihn mit auf die Burg

brachte, sogar in ihr Bett legte. Um sich um Arme, Kranke und Bedürftige zu kümmern, stieg sie schon in jungen Jahren von der Wartburg herab, sodass man ihr in Hofkreisen vorwarf, Familienvermögen zu verschwenden und überdies sich nicht standesgemäß zu verhalten. Nun stand sie leider nicht mehr unter dem wohlwollenden Schutz ihres Ehemannes. Deshalb wurde es noch unerträglicher für die tapfere Frau, als sie während einer Hungersnot Gelder aus der Staatskasse zur Linderung der Notleidenden nahm. Nachdem Ludwigs Bruder die Macht des Verstorbenen übernommen hatte und Landgraf wurde, stellte er seine Schwägerin vor die Wahl, sich den höfischen Sitten anzupassen oder ihr gesamtes Witwengut aufs Spiel zu setzen. Elisabeth zog entschieden die Konsequenzen und verließ mit ihren drei Kindern die Wartburg. Eine kleine Abfindung wurde erstritten und blieb ihr noch, womit sie in Marburg ein Spital gründete, um Kranke zu pflegen, die völlig unbemittelt waren und zu verelenden drohten. Das ging schließlich so weit, dass Elisabeth 1228 ihre Kinder in fremde Obhut gab und sich dem 3. Orden der Franziskaner anschloss. In

ihrer radikale Nächstenliebe wurde sie von ihrem rücksichtslosen Beichtvater Konrad von Marburg angestachelt, der Welt zu entsagen. So widmete sich die junge Elisabeth in den folgenden drei Jahren in völliger Selbstaufgabe den Werken der Barmherzigkeit und Nächstenliebe, ganz im Sinne der christlichen Ansprüche des Matthäus-Evangeliums (Mt. 25, 34-40). Geradezu mystisch hatte sie bei jedem bedürftigen Menschen, der bei ihr Hilfe suchte, eine innere Vision, dem Heiland selbst zu begegnen. Schon immer, doch besonders zu der Zeit fügte ihr der unbarmherzige strenge Seelenführer und Kreuzzugsprediger Konrad durch seine Überforderungen noch mehr Leid zu, als sie sich schon selbst aufgeladen hatte, bis sie 1231 entkräftet zusammenbrach und mit erst 24 Jahren starb. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde sie in der Hospitalkirche beigesetzt. Und man sagte damals, dass sich an ihrem Grabe „Wunder über Wunder“ ereignet hätten. So blieb es nicht aus, dass Elisabeth schon vier Jahre nach ihrem Tod von Papst Gregor IX. heiliggesprochen wurde.



Linkes westliches Fenster: Verabschiedung



Rechtes westliches Fenster: Kleiderspende



Nördliches Fenster: Krankenpflege

Neo Rauch Glasfenster in der Elisabethkapelle im Dom zu Naumburg © Bildarchiv der Vereinigten Domstifter

### Elisabeth in der Kunst

Es geschieht nicht oft, „dass sich ein prominenter Gegenwartskünstler mit dem Leben und Wirken einer christlichen Heiligen auseinandersetzt“, zumal wenn der Künstler in den jungen Jahren seiner Entwicklung im real existierenden Sozialismus der ehemaligen DDR aufgewachsen und ausgebildet worden ist. Wir sprechen hier von dem Leipziger Maler Neo Rauch, der z. Zt. mit seinen 50 Lebensjahren als einer der bedeutendsten deutschen Künstler gehandelt wird. Man hatte in Marburg den Mut, ihn anzusprechen, ob er nicht Kirchenfenster für den Naumburger Dom gestalten möge. Große Kirchenfenster lehnte er ab, wohl aber war er bereit, für die kleine Elisabeth-Kapelle des

Domes drei kleine Fenster (je 140 x 52 cm) in Auftrag zu nehmen. Ob das ein künstlerisches oder rein humanes Interesse war, ist kaum auszumachen. Vielleicht, so meint der Aachener Kunsthistoriker Harald Kunde, „bestehen die durch Elisabeth modellhaft verkörperten Tugenden – die so genannten Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Durstige tränken, Obdachlose beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Tote bestatten – zumindest in ihrem ethischen Anspruch unvermindert fort und könnten als zeitübergreifende Forderungen der Nächstenliebe noch immer bildzeugenden Charakter besitzen“. Hinzu käme noch „der auslösende Moment der beidseitigen Inspiration,

in dem das Geschehen der Heilsgeschichte von der Biographie und Werkentwicklung eines Künstlers aufgesogen und umgeschmolzen wird und sich die tradierten Inhalte in einer neuen Form zur Anschauung drängen.“

So befasste sich der Künstler nicht nur mit der Lebensgeschichte der Hl. Elisabeth, sondern sah sich auch um in den tradierten Darstellungen in Glasbildern aus dem 13. Jahrhundert der Marburger Elisabethkirche. Hier ist ein spätromanisches Medaillonfenster noch einigermaßen gut erhalten. Es berichtet unmittelbar anschaulich über das Leben der Landgräfin. In der Elisabeth-Lanzette erzählt die rechte Fensterbahn von den wichtigsten Lebenssituationen der Heiligen

und die linke von ihrem heilbringenden Wirken. Als vorletzte und 5. Szene, wohl der bedeutendsten auf der linken Seite, ist eindrucksvoll dargestellt, wie Elisabeth mit ihrer Dienerin eine kranke Frau besucht und sich deren Lager zuneigt. Wie sie ihr mit der linken Hand den Puls fühlt und die rechte beruhigend auf ihre Brust legt. Die Kranke schaut zwar noch skeptisch zu Elisabeth auf, die aber erwidert ihren Blick tröstend und hoffnungsvoll. Und hinter der Landgräfin steht schon die Dienerin mit Speise und Trank bereit. – Die anderen Medaillons erzählen weitere Werke der Barmherzigkeit: wie Elisabeth Hungerigen zu essen und den Durstigen zu trinken gibt, einem Bettler die Füße wäscht, Fremde in ihr Haus aufnimmt, Nackte bekleidet und Gefangene besucht.

Nach diesen Eindrücken rang sich Neo Rauch zu drei exemplarischen Szenen durch: im linken Fenster der schicksalhafte Abschied Elisabeths von ihrem Ehemann, der zum verhängnisvollen Kreuzzug aufbricht; im mittleren Fenster eine Kleiderspende Elisabeths als Symbol des Loslassens materiellen Besitzes; und im rechten Fenster Elisabeths Hauptanliegen, die individuelle Krankenpflege.

Neo Rauch, dessen großformatige Gemälde wie Bühnenbilder wirken, hat selbst hier in den kleinen Kapellenfenstern bühnenreife Szenen gestaltet. In dem rechten Fenster setzt er die Krankenpflege durch Elisabeth in Szene. Die steht dort als Hauptfigur aufrecht auf der Bildachse und wendet sich in dieser Haltung einer bettlägerigen Kranken zu. Auch Rauchs Elisabeth berührt fast so wie in dem mittelalterlichen Glasbild die Kranke mit beiden Händen. Diese nimmt zaghaft mit der rechten Hand Kontakt zu der dritten Gestalt auf, die missmutig wegschauend auf der Bettkante sitzt. Wahrscheinlich ist es der gestrenge Beichtvater und Seelenführer, der Elisabeth bis zur

Unmündigkeit verhängnisvoll an seine Person gebunden hat. Warum ist er überhaupt hier? Überwacht er vielleicht alles, was Elisabeth tut? – Auch hier steht auf einem Tisch im Vordergrund des Bildes Essen und Trinken bereit, oder handelt es sich um pflegerische Utensilien wie Schüssel mit Schwamm, und Becher mit Fiebermesser?

### Ein Bildervergleich

Wenn wir nun beide Bilder miteinander vergleichen, das aus dem 13. Jahrhundert mit dem aus unserer Zeit, dann erkennt man schnell deutliche Unterschiede: Die Farbgebung des mittelalterlichen Glasbildes ist ansprechend bunt. Farbige Glasstücke sind von einem Bleirutenetz gehalten. Dieses verstärkt die Umrisslinien und erzielt dadurch eine starke grafische Bildwirkung. Farbsymbolisch kann man die rote Farbfläche, die sich über den Heiligenschein hinaus hinter Elisabeth ausbreitet, mit aktiver Liebe deuten. Und das geschieht auf himmelblauem Urgrund, der auch in der Mantelfarbe Elisabeths, der Himmlischen, aufscheint. Kranke und Dienerin tragen grüne Gewänder, Zeichen der Hoffnung.

Das neue Glasbild hingegen ist monochrom, vorherrschend rot. Rotes Überfangglas ist auf klarem Echtantikglas aufgeschmolzen, und von der roten Glasschicht wird nach Vorlage des Entwurfs bis auf klarem Grundglas weggeätzt. So entsteht das rot-weiße Fensterbild. Die wenigen Bleiruten dienen hier nicht einer Formstruktur des Bildes, sondern eher aus technischen Gründen der Festigkeit der Bildscheibe. Dass Rauch hier Rubinrot verwendet, führen einige Rezensenten auf dessen sozialistische Vergangenheit zurück. Doch macht es nachdenklich, wenn man sieht, dass der Künstler in seinen derzeitigen Ausstellungen in München und Leipzig monochrome Bilder auch in anderen Farben zeigt. Außerdem ist farbsymbolisch Rot

nicht nur das Symbol für Blut und Revolution, sondern seit alters her Farbsymbol für Liebe und Lebenskraft.

Das Format des alten Fenstermedaillons ist fast kreisförmig abgerundet und wirkt deshalb in sich geschlossener als das offene Hochformat des Rauch-Fensters. Die Kleidungen des alten Bildes wirken historisch, Elisabeth als Landgräfin gekleidet, aber barfuß; die des neuen Bildes sachlich und nach der Alltagsmode unserer Zeit. Die drei Gesichter der alten Scheibe liegen anmutig auf einer gemeinsamen Linie, wogegen die Gesichter des Naumburger Fensters ein Dreieck unterschiedlicher Beziehungen bilden. Zusammenfassend kann man sagen: die Bildsprache der mittelalterlichen Scheibe ist feierlich monumental, anmutig, emotional ansprechend und künstlerisch vertraut und die der neuzeitlichen Scheibe zeigt realistisch nüchtern, fast abstrakte „Sinnbilder menschlicher Grundsituationen“.

Wird uns heutigen Menschen nicht in der Betrachtung beider Glasbildscheiben indirekt ein Spiegel vorgehalten, in dem sich der Selbstverzicht und der Aufopferungswille der Heiligen Elisabeth „geradezu konträr zu den geistigen Werten unseres Zeitgeistes verhält“? Hier fungiert Caritas als krasser Gegenpol zur Habgier.

### Besinnung und Vertiefung

#### Hinführung:

- Nachdem die Klasse oder Gruppe die Elisabeth-Vita kennen gelernt hat und die beiden Bilder noch nicht bekannt sind, schlüpft sie in die Rolle Neo Rauchs mit dem Auftrag, drei Kapellenfenster mit Lebensgeschichten der hl. Elisabeth zu gestalten. Mit welchen Themen und Motiven?
- Ein alternativer Einstieg: Die beiden Bilder werden ohne Kommentar gezeigt (die Aufschrift Elisabeth vorher abdecken). Wo-



von könnten die Bildszenen handeln?

#### **Bilderschließung:**

- Betrachtung und genaue Beschreibung der beiden Fensterscheiben
- Vergleich der beiden Bilder und persönliche Gefallensäußerungen
- Vergleich auch der beiden Herstellungstechniken
- Szenisches Nachstellen der beiden Bilder, nonverbal, durch je drei Personen: Diese äußern sich nach einer Weile dazu, was sie in diesen Gesten empfinden. Rollentausch, um auch die Empfindungen der anderen Rollen kennen zu lernen
- Einfärbung einer klaren Glascheibe mit rotem Lampenfarblack. Durch Abschaben der roten Farbschicht entsteht ein Fensterbild wie bei Neo Rauch

#### **Vertiefung:**

- Gesprächsrunde: Was hat die Heilige Elisabeth uns heute noch zu sagen?
- Ist der Lebensstil dieser Heiligen ein geeigneter Gegenpol zur Habgier?
- Wir kennen das 5. Motiv der Medaillonscheiben, welche bedeutenden Motive könnten wohl die anderen Medaillons haben? Malerische oder zeichnerische Gestaltung dieser Bildszenen
- Einblick in die Kunstwerke von Neo Rauch (Kunstlexika, Bildbände) Ist da ein Bezug zu seinen Elisabethfenstern zu erkennen?

#### **LITERATUR**

*Glasmalereien aus acht Jahrhunderten*, Edition Leipzig, Frankfurt/M. 1999.

Vera Schauber / Hanns M. Schindler, *Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf*, Pattloch Verlag, Düsseldorf 2001.

*Die Elisabethkapelle im Naumburger Dom*. Mit den von Neo Rauch gestalteten Glasfenstern, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2008.

**Neo Rauch (geb. 1960)**

*Der in der ehemaligen DDR geborene Maler studierte und lehrte an der bekannten Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Seine gegenständlichen, freilich verrästelten Bilder stoßen inzwischen auch international auf große Resonanz und erzielen hohe Preise.*

*2007 entwarf Rauch drei Glasfenster mit Motiven aus dem Leben der Heiligen Elisabeth von Thüringen für die Elisabethkapelle im Naumburger Dom.*

*Zu seinem 50. Geburtstag wurde der Maler mit einer Doppelausstellung in Leipzig (Museum der Bildenden Künste) und in München (Pinakothek der Moderne) geehrt.*



**Karl Heinz König** ist Autor zahlreicher religionspädagogischer Arbeitsmaterialien und Kunstbetrachtungen. Zusammen mit seiner Frau Hermine erschien 2010 „Jesus auf der Spur. Geschichten für neugierige Kinder“ (Kösel).



Die hl. Elisabeth besucht Kranke um 1240, Elisabethkirche Marburg



